

# Wildbader Tagblatt

## (Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad. Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags. Bezugspreis monatl. M. 95.—, vierteljährl. M. 285.— frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen Verkehr 315.— einschl. Postbestellgeld. Einzelnummern 3.50 M. : Girokonto Nr. 50 bei der Oberamtspostkasse Neuenbürg, Zweigstelle Wildbad. Bankkonto: Direction d. Discontoges., Zweigst. Wildb. Postfachkonto Stuttgart Nr. 29 174.

Anzeigenpreis: Die einpaltige Pettizeile oder deren Raum M. 8.—, auswärts M. 10.—. : Reklamezelle M. 20.—. Bei größeren Aufträgen Rabatt nach Tarif. Für Offerten u. bei Auskunftserteilung werden jeweils 2 M. mehr berechnet. Schluß der Anzeigenannahme: täglich 8 Uhr vormittags. : In Konturfällen oder wenn gerichtliche Beitreibung notwendig wird, fällt jede Nachlassgewährung weg.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung Th. Gack in Wildbad.

Nummer 236

Beitrag 170

Wildbad, Montag, den 9. Oktober 1922

Beitrag 170

57. Jahrgang

### Tagespiegel

Die Unterbrechung der Verhandlungen in Mudania ist den Regierungen in London und Paris, jedenfalls in London, arg gegen das Konzept gegangen. Die bisherigen halbamtlichen Berichte und Vorberichte über die Konferenz sind, wie sich nun herausstellte, so abgefaßt gewesen, wie man in London den Verlauf wohl gewünscht hätte, aber nicht, wie er wirklich war. Kemal Pascha hätte ja auch auf fast alle Forderungen seiner Siege verzichtet und seine ganze bisherige erfolgreiche Politik verweigern müssen, wenn er das alles zugestanden hätte, was in den Berichten der Verbündeten gemeldet war. Auch die Londoner und Pariser Darstellung der Ursachen des Scheiterns der Konferenz sind nur zu einem Drittel zutreffend, zu zwei Dritteln einseitig. Einen Waffenstillstand ohne gleichzeitige politische Sicherungen konnten die Türken in diesem Fall gar nicht absehen, so etwas konnte nur den Deutschen 1918 zum Verhängnis passieren. Es ist also nur eine Ausrede, wenn der englische Bericht behauptet, die Konferenz habe abgebrochen werden müssen, weil die Auswertung politischer Fragen die Zuständigkeit der Generäle überschritten habe. Die Türken wollen wissen, was es mit der „Räumung Konstantinopels und der Meerengen“ für eine Verbindung habe, und ob man den unbestimmten Zusagen mehr trauen dürfe als den 14 Punkten Wilsons. Die Erregung in London beweist, wie begründet ihre Zweifel waren. England wird jetzt zeigen können, ob es ihm mit seiner Friedensliebe ernst ist. Das dürfte wohl auf das Ergebnis der neuen Besprechung Lord Curzons mit Poincaré in Paris ankommen. Im übrigen muß man hinter die meisten Meldungen über den Orient ein Fragezeichen machen.

### Die Faschisten werden ungemütlich

Nämlich für Deutschland. Die „Tirolische Korrespondenz“ schrieb nämlich wegen der Vorgänge vom letzten Montag in Bozen: „Der Kampf der Faschisten gegen die Deutschen in Südtirol wird von den 60 Millionen Deutschen nördlich des Brenners als ein Kampf gegen das gesamte Deutschland angesehen.“

Die letzten Vorgänge in Südtirol sind unsern Lesern bekannt. Ueber 1000 Faschisten kamen plötzlich nach Bozen, erstickten das Stadthaus, richteten dort eine provisorische antideutsche Regierung ein, besetzten die Elisabethenschule und machten sie zu einer Kaserne, erzwangen vom Gemeinderat den Rücktritt, forderten italienischen Unterricht in den deutschen Schulen und dgl. mehr.

Kurz, die Faschisten führten sich als erbitterte Feinde des Deutschland auf.

Das waren sie ursprünglich nicht. Ihr bekannter Stifter Professor Mussolini, früher selbst Sozialist und Revolutionär, wollte zunächst nur den Kampf gegen die Vorherrschaft des Proletariats, gegen die Demokratie und Bolschewismus, gegen Linksradikalismus und Terror. Seine Absicht war anfänglich ausschließlich antisozialistisch, und erst in der Folgezeit entwickelte sie sich zu einer antikeritalienischen und antideutschen Bewegung. Zuerst Gegner des Terrors, wandte er selbst dieses Mittel an. Kein sozialistischer Magistrat war mehr sicher vor Ueberfall, kein sozialistischer Abgeordneter sicher vor Brandstiftung, keine sozialistische Versammlung sicher vor einer Ueberrumpelung.

Und die Regierung? Sie stand so ziemlich hilflos und ratlos da. Das Militär hielt's mit den Faschisten und die Polizei nicht weniger. Und Mussolini konnte im Juli in der Kammer dem Ministerpräsidenten De Facta kurz und bündig erklären: „Wenn Sie die Faschisten angreifen, werden wir zum allgemeinen Aufstand übergehen.“

Bis dahin war der Faschismus eine innerpolitische Angelegenheit Italiens, berührte uns also nicht unmittelbar. Anders aber jetzt. Die antisoziale, rein nationalistische Bewegung ist in das Stadium ausgesprochener Deutschfeindlichkeit getreten. Schon früher hielt es Mussolini mehr mit der Entente als mit uns. Trotzdem versicherte er, daß er mit Deutschland, auch mit Österreich freundschaftlich stehen wolle, um so mehr, als diese drei Nachbarländer auf einander angewiesen seien. Und auch jetzt behaupten die Faschisten, sie hätten nichts gegen Deutschland als solches, nur müsse Bozen und Südtirol italienisch regiert werden. Cre-

vara, der Generalgouverneur in Bozen, habe aber die italienischen Belange vernachlässigt. Er gehöre somit beiseite!

Daß ein solches Verhalten Italiens — denn im vorliegenden Falle kann man Rom für die Skawalle in Bozen verantwortlich machen — in Berlin und ganz besonders in Wien ungünstig wirken muß, liegt auf der Hand. Was helfen alle die freundlichen Versicherungen, welche unlängst die italienische Regierung in Verona dem österreichischen Bundeskanzler Dr. Seipel gab, wenn man in Südtirol einen förmlichen Feldzug gegen das Deutschland, unter Zulassung Roms, unternimmt.

Mit Recht schreiben die „Münchener Nachrichten“: Der 10 Millionen-Credit ist den österreichischen Deutschen sicher kein Liebesgericht, um das sie ihr Deutschland verkaufen. Er ist aber auch für die Italiener kein Erlaubnischein, deutsches Volkstum in Händen zu dürfen. Der Ruf: „Fort von Trient, ihr Deutschen, hier steht Dante!“ klingt mit einem andern Echo von der deutschen Alpenwelt wider: „Fort von Bozen, ihr Italiener, hier steht Walter von der Vogelweide!“

### Europäische Methodisten-Konferenz

In Frankfurt a. M. tagte vom 30. August bis 3. Sept. die europäische Konferenz der Methodisten-Kirche. An der Abendmahlsfeier beteiligten sich u. a.: 155 Angehörige aus Kriegsgebieten, die sich zum erstenmal nach Friedensschluß die Hand reichen. Als Verhandlungssprache diente das Englische, doch wurden die meisten Reden auch ins Deutsche übertragen. Zur Besprechung gelangten alle wichtigen Fragen und Aufgaben des neuzeitlichen Kirchenlebens. Eine Sonntagsschulausstellung zeigte das Schrifttum und die Hilfsmittel des europäischen Erziehungswerts. Auf die Mitteilungen eines Diakonissenvorstandes hin legten verschiedene der anwesenden Mitglieder auf Anregung des Bischofs von Kopenhagen 2 Millionen Mark für die dringendsten Bedürfnisse (Kohlen und Kartoffeln) einiger Schwesternhäuser zusammen. Die nächste Konferenz soll in 4 Jahren stattfinden.

### Neue Nachrichten

Der Arbeitsmarkt

Berlin, 8. Okt. Obwohl die allgemeine Geschäftslage im Reich nicht sehr düster ist, beträgt die Zahl der unterliegenden Erwerbslosen derzeit nur rund 12 000. Dies ist so niedrig wie jemals, daß in weitem Umfang eine Arbeitsvermittlung stattfindet, während andererseits ein großer Teil der Industrie für Rekrutenschädigung arbeitet, die aber keine Bezahlung ins Land bringt. Die hierdurch entstehende Ausfuhrvermehrung ist also nur eine Scheinbare Begünstigung der Handelsbilanz. Für die kommenden Monate ist eine Verstärkung der Arbeitslosigkeit zu befürchten, da die Kaufkraft im Inland bedeutend nachläßt und vielen Betrieben die Mittel zur Beschaffung ausländischer Rohstoffe ausgehen.

### Ein Zwischenfall im Rathenau-Mordprozess

Leipzig, 8. Okt. Im Rathenau-Prozess wurde die Sitzung am Samstag auf Montag vertagt, da die Angeklagten Günther und Warncke durch irgend einen Unfall, der noch nicht aufgeklärt ist, ernstlich erkrankt und verhandlungsunfähig waren. Günther und Warncke sollen von der ersten Pralinen gegessen haben, die ihnen gestern zugesandt worden sind. (Günther und Warncke haben seinerzeit Angaben über den Mordplan gemacht, die eine Reihe von Verhaftungen ermöglichten. Beide gelten als minderwertige Menschen, die sich nicht scheuten, am Mord aus persönlicher Eitelkeit mitzuwirken.)

### Bereinsverbot

Hamburg, 8. Okt. Der Bund der Niederdeutschen ist in Hamburg aufgelöst und verboten worden.

### Rechtlos im eigenen Land

Elberfeld, 8. Okt. Die französische Besatzungsbehörde hat nach der „Kölnischen Zeitung“ den Anschlag eines Plakats für den rheinischen Volkstag in Elberfeld mit einem Bild des „Vater Rheins“ und einem Treuschwur des Rheins verboten.

### Das Scheitern der Verhandlungen in Mudania

Paris, 8. Okt. Die Blätter führen das Scheitern der Verhandlungen in Mudania darauf zurück, daß die Forderung der Türken, Thrazien sofort oder längstens in 80 Tagen zu

beziehen, gleichwohl von dem Frieden in Thrazien abgeschlossen sei oder nicht, von den Verbündeten abgelehnt wurde. Der französische General Charpy sei bereit gewesen, nachzugeben, der englische General Harrington habe aber entschieden Widerspruch erhoben; die Forderung siehe überdies im Widerspruch zu der gemeinsamen Note der Verbündeten vom 23. September an die Regierung in Angora. Der türkische General Ismet Pascha stellte darauf ein Entweder-oder, bevor nach die Frage des neutralen Gebiets und der Räumung Thrazians besprochen worden. Die Verhandlungen wurden darauf abgebrochen.

Paris, 8. Sept. Das „Journal des Debats“ schreibt, die Türken verlangen schon jetzt die Besetzung der beherrschenden Stellungen in Thrazien und in den Meerengen, bevor der Frieden fertig ist, um dann ihre Bedingungen durchdrücken zu können. Auf dieses Ziel können sich die Verbündeten nicht einlassen.

### Erregung in London

London, 8. Okt. Wie Reuter meldet, wird die neue Lage im Orient in Regierungskreisen sehr ernst angesehen, von Seiten der Regierung werde jedoch alles aufgeboten, um den Frieden zu erhalten. Die Türken verlangen mehr, als ihnen in der Note vom 23. September versprochen worden sei, sie wollen aber nicht die entsprechenden Bürgschaften (für den englischen Besitz der Dardanellen und den sogenannten Schutz der Minderheiten in Thrazien) geben. Dies habe die Veranlassung zu einer politischen Aussprache gegeben, wozu die Konferenz in Mudania nicht befugt gewesen sei. Infolgedessen seien die drei Generäle der Verbündeten nach Konstantinopel abgereist, um die Angelegenheit mit den Oberkommissaren zu besprechen. Der englische Oberkommissar habe nach London berichtet. Die Schwierigkeiten seien nicht durch die griechischen Generäle, sondern durch die Hartnäckigkeit der Türken herbeigeführt.

Der englische Außenminister Lord Curzon ist zu einer Besprechung mit Poincaré nach Paris abgereist.

### In Paris wird das entscheidende Wort gesprochen

London, 8. Okt. Die „Times“ meint, die Orientkrise sei am Höhepunkt angelangt; das Schwerkgewicht sei nach Paris verlegt, daher sei die Reife Lord Curzons vor größter Bedeutung. Es gelte, festzustellen, ob die französische Regierung noch zu den Voraussetzungen der gemeinsamen Note der drei Verbündeten vom 23. September stehe oder nicht.

### Franklin Bonillon gemahregelt?

London, 8. Okt. Der Berichterstatter der „Times“ meldet aus Konstantinopel, er habe Grund zu der Annahme, daß der französische Sondergesandte an Kemal, Franklin Bonillon von seiner Regierung wegen Uebergriffen seiner Anweisungen gerügt worden sei.

### Die Türken verzichten auf die Besetzung Rußlands?

London, 8. Okt. Der „Times“-Berichterstatter meldet aus Athen, in gutunterrichteten englischen Kreisen werde die Antwort der Regierung in Angora auf die Note der Verbündeten als genügende Grundlage für die Verhandlungen angesehen. Die Türken bestehen weder auf der Einladung Rußlands zur Konferenz noch auf der unverzüglichen Räumung Konstantinopels.

### Die Konferenz in Mudania wieder aufgenommen?

London, 8. Okt. Das „Orange-Büro“ meldet aus Konstantinopel, die Verhandlungen seien in Mudania wieder aufgenommen worden, die Verbündeten bestehen aber darauf, daß den Truppen Kemals der freie Durchzug durch Thrazien nicht vor Abschluß des Friedensvertrags (der nicht vor einigen Monaten zu erwarten ist) gestattet werde. Die Lage bleibt gespannt. (Gemeint ist wohl der Uebergang der Meerengen zur Besetzung Thraziens. D. Schr.)

### Baden

Mannheim, 8. Okt. In der Nacht zum 4. Juni d. J. sind aus der Mannheimer Staatsgemäldesammlung 10 wertvolle Delbilder, meist alte Niederländer, im Wert von 4 Millionen Mark gestohlen worden. Als der Wächter die Tat entdeckte, wurde er von den Verbrechern mit Geschossen bedroht. An der Tat waren 12 Burschen beteiligt, die zum Teil schon schwer vorbestraft sind. Die Hauptbeteiligten sind der Schlosser Friedrich Weisinger aus Neunkirchen, der Schlosser Peter Kany aus Rabstadt, die Kaufleute Kartheim aus Neunkirchen und Gruska aus Bruchhausen, sowie der Wehler H. Benzler, der flüchtig ist. Benzler hatte einen Vortrag in der Gemäldesammlung angehört u. Kenntnis von dem hohen Wert der Bilder erhalten, was in ihm die Lust erregte, die Bilder zu stehlen und sich mit den übrigen

Dieben zusammenzutun. Im ganzen stehen nun 12 Angeklagte vor der zweiten Strafkammer.

Die Polizei verhaftete acht Personen, die an Kellerereibrüchen beteiligt sind, durch die im September die Einwohnerzahl in Aufregung gesetzt wurde.

**Ettlingen, 8. Okt.** Zu dem Raubüberfall auf eine alleinstehende Dame wird noch bekannt, daß die vier Verbrecher sich als notleidende Studenten bei der Dame eingeführt hatten, und aus Mitleid bemerkt werden sollten. Raum waren sie in die Wohnung eingelassen, als sie die Dame überfielen und inebelten. Drei weitere weibliche Insassen der Wohnung wurden in Bühnenkammern verschleppt und mit Revolvern bedroht, während zwei der Einbrecher die Wohnung nach Wertgegenständen durchsuchten. — Am gleichen Tag wurde in Ettlingen ein weiterer schwerer Einbruch verübt, wobei Kleidungsstücke im Wert von etwa 30 000 M. gestohlen wurden.

**Zauberbischofsheim, 8. Okt.** Die Obst- und Kartoffelernte ist vorzüglich geraten. Die Kartoffeln werden auch im allgemeinen in einer solchen Größe angeliefert, daß man sie schon mehr als Ditrüben bezeichnen könnte. Auch ist erfreulich, daß die bisher angelieferten Kartoffeln fast keinen Fäulnisansatz zeigen. Die Erzeugerpreise stellen sich auf 200 Mark.

**Konstanz, 8. Okt.** Am Donnerstagabend waren die Vertreter der hiesigen Behörden sowie die Reichs- und Landtagsabgeordneten aus dem Kreis Konstanz zum Reichskanzler Dr. Wirth, der seinen Urlaub am Bodensee verbringt, ins Inselhotel eingeladen. Der Kanzler hielt an seine Gäste eine Ansprache, in der er die Fortführung des Kampfes gegen die Schuldigen ankündigte. Dem Kampf gegen den Hunger im kommenden Winter sieht Dr. Wirth mit Sorge entgegen.

## Württemberg

**Stuttgart, 8. Okt.** Staatspräsident Dr. Hieber ist gestern auf Einladung des Reichskanzlers zu einer Besprechung nach Konstanz, wo Reichskanzler Dr. Wirth seinen Urlaub verbringt, abgereist.

**Stuttgart, 8. Okt.** Studentenhilfe. Die Landw. Vereinigungen erlassen im Landw. Wochenblatt einen Aufruf an die Bauernschaft, die notleidenden Studenten durch eine Sammlung von Kartoffeln, Getreide, Hülsenfrüchten oder Obst zu unterstützen. Die Landwirte werden gebeten, trotz der schlechten Ernte wenigstens kleine Mengen für unsere notleidenden Studenten zu schenken.

**Stuttgart, 8. Okt.** Weibrotpreis. Vom 7. Oktober an kostet Weibrot 108 Mark das Kilo, ein Weiden 5 Mark.

**Die Mietpreise in Stuttgart.** Für die Mietpreise sind nach amtlicher Mitteilung in Groß-Stuttgart folgende Sätze aufgestellt: Die Grundmiete beträgt 85 Prozent der Vorkriegsmiete. Dazu kommen folgende Zuschläge: für „Verwaltungskosten“ 60 Proz. (in einfacheren Fällen 34 Prozent), für laufende Instandhaltung 250 Prozent, bei Fachwerkbauten oder Gebäuden mit Schiefer oder Zinddach 300 Prozent, für die großen Instandsetzungsarbeiten 275 Prozent, wozu bei Untervermietung 10 Prozent der Grundmiete für jeden Untermieter kommen, bei gewerblich mitbenutzten Räumen 80 Prozent der Grundmiete, bei sonstigen gewerblichen Räumen 200 Prozent und wenn die Zahl der Angestellten und Arbeiter zehn, bei Handelsbetrieben fünf übersteigt, 300 Prozent; ferner die Gebühren, Steuern, Abgaben und sonstigen Betriebskosten, des Umlageverfahrens. Endlich wird als Richtlinie für den Zinssteigerungszuschlag bei Hypotheken ein Betrag von 15 Prozent der Grundmiete empfohlen. — Den Stuttgarter Mietern kann es schwarz vor den Augen werden.

**Reutlingen, 8. Okt.** Raubüberfall. Der 15jährige Bote einer hiesigen Fabrik hatte auf der Bank Geld zu holen, was der wegen Diebstahls bereits vorbestrafte 14jährige Ernst Zeck in Erfahrung brachte. Er lockte den Boten an sich und wollte ihm die Tasche mit dem Geld entreißen. Als ihm dies nicht gelang, schob er ihn mit einem kleinen Terzerol in den Rücken. Als ein Führmann dem Ueberfallenen zu Hilfe eilte, riß der Angreifer aus und konnte bis jetzt noch nicht festgenommen werden.

**Bödingen, 8. Okt.** Brand. Der etwa drei Kilometer von hier entfernte, einzeln gelegene Kasperleshof ist Freitag nacht abgebrannt. Vier Stück Vieh haben sich während des Brandes retten können.

**Hornberg, 7. Okt.** Lohnstreik. Seit Montag hat die Arbeiterschaft der hiesigen Stringfabrik wegen unbewilligter Lohnforderungen die Arbeit niedergelegt.

**Biberach, 8. Okt.** Hoher Besuch. In den letzten Wochen weihte Weibbischof Dr. Siegmund Wais von Feldkirch im Jordanbad, um sich von einem erlittenen schweren Autounfall zu erholen. Donnerstag vormittag traf auch Bischof Dr. Paul Wilhelm v. Keppeler zu kurzem Besuch ein.

**Der Erreger der Maul- und Klauenseuche.** Auf dem Naturforscher- und Vortragskongress in Leipzig machte Professor Dr. Pfeiler vom Veterinärinstitut der Universität Jena bedeutende Mitteilungen über seine Züchtungsversuche mit dem Erreger (Kulturvirus) der Maul- und Klauenseuche. Es ist ihm gelungen, das Kulturvirus bis in die 194. Generation weiterzuzüchten. Mit dem Virus konnte er ferner (in der 4., 10., 19., 34. Generation) bei Versuchstieren die Seuche erzeugen. Das hat grundlegende Bedeutung, denn solange die krankmachende Eigenschaft nicht erwiesen ist, fehlt noch der letzte Beweis, daß es sich auch wirklich um den Erreger handelt. Dieser Beweis ist also erbracht und damit ein wesentlicher Schritt zur Lösung der praktisch bedeutungsvollen Frage getan, ob den Tieren mittels Impfung Festigkeit gegen Ansteckung verschafft werden kann. Trotz günstiger Aussichten empfiehlt Pfeiler bei der Beurteilung dieser Frage Vorsicht obwalten zu lassen, damit in der Landwirtschaft keine Hoffnungen erweckt werden, die sich später vielleicht nicht erfüllen. Die Forschungsergebnisse über die Erreger der Maul- und Klauenseuche haben eine Bedeutung, die über den Rahmen der Seuche selbst weit hinausgeht. Die Tierheilkunde hat den Weg gezeigt, wie filtrierbares Virus, das heißt Krankheitserreger, die Tonfilter passieren, mit unsern heutigen optischen Hilfsmitteln noch nicht zu erfassen sind, im Reagenzglas pathogen gezüchtet werden können. Daraus erwächst die Hoffnung, daß ein Weg erschlossen ist, auch ähnliche Erreger gefährlicher Menschenerkrankungen im Reagenzglas zur Entwicklung und Erforschung zu bringen.

## Illerlei

Zur Zeitungsnot. Eine Verlegererversammlung in Berlin

forderte in einer Entschuldigungsrede von der Reichsregierung, daß über die Zeit der gegenwärtigen Not der Zeitungen die ungerecht hohe Anzeigensteuer entweder ganz ausgesetzt oder auf den Höchstfuß der allgemeinen Umsatzsteuer mit absteigender Staffelung und rückwirkender Kraft herabgesetzt werde. In den gesetzlichen Maßnahmen gegen die Pressenot sollen alle Zeitungen gleichmäßig behandelt werden, daß jedoch die Zeitungen in der Rückvergütung begünstigt werden, deren Textteil größer als der Anzeigenteil ist.

**Ein Land, das sein eigenes Notgeld nicht anerkennt.** Wie in anderen Ländern hat auch die mecklenburgische Regierung kürzlich Notgeld in 100- und 500-Mark-Scheinen herausgegeben. Das Kustoder Finanzamt hat aber in seiner Abteilung „Einkommensteuer“ die Annahme dieser Notgeldscheine verweigert, es wurden nur Reichsbanknoten angenommen.

**Starker Schneefall** wird aus dem Riesengebirge gemeldet. Auf dem Ramm liegt der Schnee einen halben Meter hoch, einzelne Schneewehen haben eine Tiefe von 1½ Metern. Am Roppenplan blieb ein Fuhrwerk des Schlesier-Haufes im Schnee stecken. Am Sonntag wurde streckenweise der Schilfen beengt.

**Befohlene Ausstellung.** In der zurzeit in Hannover veranstalteten Mode-Ausstellung wurden von Einbrechern die wertvollsten Modelle und vier echte Perlesteppiche gestohlen. Der Verlust beträgt etwa 1,5 Millionen Mark.

**Gegen die Schlemmersteuer.** Die Tagung des Bundes süddeutscher Weinhandlärer in Mainz sprach sich gegen die beabsichtigte Schlemmersteuer aus. Sie hieß sich ganz nett an, würde aber in Wirklichkeit den Zweck verfehlen und nur zu unerträglichen Belästigungen des Gastwirtsberufes führen. — Für die Zuckering des heurigen zuckerarmen Weins wurde eine Verlängerung der Frist bis 1. April verlangt.

**Diebstahl.** In der Mühlenfabrik von Stein und Rosenberg in Berlin, Prenzlauerstraße, wurden für 3 Millionen Mark Stepphüte, Stoffe und Futterjachen gestohlen.

**Ein polnischer Mädchenhändler** wurde in Mühlberg a. Elbe in der Person des Handlungsgehilfen Martinus Butterschlag verhaftet, der junge Mädchen veranlassen wollte, mit ihm nach Koblenz zu fahren, wo er sie einem reichen Kock in Amerika zuführen wollte.

**Drohender Zusammenstoß.** Bei unsichtigem Wetter fuhr mitten im Atlantischen Weltmeer der französische Dampfer „La Fayette“ dicht an dem nun ebenfalls französischen Riesendampfer „Berengaria“ (der frühere Hamburger Dampfer „Imparator“) vorbei. Sturm und Nebel waren so stark, daß die beiden Schiffe einander erst sichteteten, als sie auf wenige Meter Entfernung aneinander vorbeifuhren. Die „Berengaria“ traf auf der Fahrt auch mehrere große treibende Eisberge, die Luft und Wasser so stark abkühlten, daß unser Festland jetzt die nächste Witterung hat.

**Ein Riesenbrand** ist im Norden des kanadischen Staats Ontario ausgebrochen, dem nach einer Meldung aus Toronto ein Bandstreifen von 80 Kilometern zum Opfer gefallen sein sollen. Ueber 5000 Menschen sind obdachlos. In der Stadt Hailenburg zählt man 20 Tote.

**Die „Deutschfreundlichkeit“ der Engländer.** In England, sagt man, denke und rede man jetzt freundlicher über die Deutschen und die Engländer, die es sich mit ihren Pfund Sterling gleich 7000 Mark in Deutschland wohl sein lassen, sagen auch so. Dabei besteht aber das allgemeine Verbot ungeschminkt weiter, daß deutsche Reisende, die auf neutralen Schiffen englische Häfen berühren, das Land nicht betreten dürfen, sondern bis zur Weiterfahrt des Schiffs an Bord bleiben müssen. Allen andern Reisenden wird nichts in den Weg gelegt, für die Aufenthaltzeit des Dampfers sich an Land zu erholen, nur die Deutschen werden durch Verfügung der englischen Regierung als Menschen niederer Gattung gestempelt. Das ist die wirkliche „Deutschfreundlichkeit“ Englands.

**Tierfreundschaften.** Im Tiergarten in Manchester bietet sich das kaum vorher gesehene Bild des freundschaftlichen Zusammenlebens einer Tigerin mit einem Pfauen in demselben Käfig. Als man die beiden Tiere zusammenbrachte, nahm man ohne weiteres an, daß sich der Pfau vor dem Tiger fürchten werde. In dieser Erwartung sah man sich aber indessen getäuscht, der von dem Zusammentreffen Verblüffte war nicht der Pfau, sondern die Tigerin, die sich bald an den neuen Gefährten gewöhnte und jetzt seine beste Freundin geworden ist. Man muß sich dabei gegenwärtig halten, daß auch in Indien der Pfau im Gefolge des Tigers auftritt. Er achtet hier auf die Spuren des Tigers, wie die Ester der Fährte des Fuchses folgen soll.

## lokales.

**Sitzung des Gemeinderats am 5. Oktober 1922.**  
**Wederlinie.** Die Wederlinie in hiesiger Stadt ist nunmehr fertiggestellt. Die freiw. Feuerwehr bedarf zu ihrer wirksamen Betätigung noch einer Anzahl Gerätschaften, wie Mannschaftswagen, Schläuche, Leitern, Lederhelme usw., deren Anschaffung mit einem Aufwand von etwa 300 000 M. genehmigt wird. Die Zentralkasse für das Feuerlöschwesen trägt hieran die Hälfte. **Notstandsmahnen.** Um die Einwohnerschaft mit Lebensmitteln einzudecken, beabsichtigt die Stadt solche aufzukaufen u. dieselben zum Selbstkostenpr. abzugeben. 10 Wag. Kartoffeln zum Richtpreis sind bereits bestellt, ebenso 2 Wagen Weismehl mit einem Gesamtaufwand von etwa 3 Millionen. Eine Einlagerung der Lebensmittel durch die Stadt soll möglichst vermieden werden, um einem Verderben derselben, das bei größeren Einlagerungen nach den Erfahrungen der Kriegszeit kaum vermeidbar ist, vorzubeugen. Die Lebensmittel sollen vielmehr sofort bei ihrer Ankunft an die Einwohnerschaft abgegeben werden. Hilfsbedürftigen älteren Leuten können kleinere Mengen auf Abzahlung ev. auf Abrechnung an der Bürgermehlgang verabfolgt werden. Sollte sich die Not in den Kreisen der älteren alleinstehenden Leute noch weiter steigern, so sind weitere Notstandsmahnen für diese geplant, wozu auch die private Wohltätigkeit beizutragen wird. **Kinderschule in Sprollenhäuser.** Der jährliche Beitrag der Stadt für diese Schule wird für das laufende Rechnungsjahr von 7000 auf 17000 M. erhöht. **Pfadfinderbund.** Der hier gegründeten Jugendvereinigung „Pfadfinderbund“ wird in stets widerlicher Weise die Erlaubnis erteilt, einen Raum in der Wiltshaus- und eine Waldhütte im Stürmlerloch zu ihren Zusammenkünften zu benützen. — Es folgen noch kleinere Sachen und Verwaltungsgegenstände.

## Rehrichthabsfuhr.

Die Rehrichthabsfuhr findet von jetzt ab nur noch Samstags statt. Die Rehrichtheimer sind spätestens bis morgens 8 Uhr bereit zu stellen.

Wildbad, den 7. Oktober 1922.

Stadtschultheißenamt.

## Wederlinie für Brandfälle.

Die Wederlinie in der hiesigen Stadt ist nunmehr fertiggestellt. Der Wederlinienlöschzug wird von Mitgliedern der freiwilligen Feuerwehr gebildet, welche zu diesem Zweck besonders ausgebildet wurden, so daß eine wirksame Bekämpfung von Hausbränden schon in ihrer Entstehung ermöglicht ist.

Bis jetzt sind an folgenden Häusern Feuermelder angebracht: beim Forsthaus in der Digastraße, an der alten Realschule, am Hause des Küfers Krauß in der Laienbergstraße, in der Papierfabrik, am Schlachthaus, im Hotel Klumpp und im Hotel Quellenhof.

Bei einem Brandfall wird die Wederlinie dadurch alarmiert, daß die Glasscheibe an dem Feuermelder eingeschlagen und auf den unter der Scheibe befindlichen Knopf gedrückt wird. Die den Feuermelder in Bewegung setzende Person hat dann am Feuermelder zu verbleiben, so daß sie der in wenigen Minuten anrückenden Wederlinie die Brandstelle mitteilen kann.

Eine böswillige Alarmierung der Wederlinie wird mit Gefängnis schwer bestraft. In Fällen der letzten Art wurden Gefängnisstrafen von 1 Jahr und mehr verfügt. Außerdem hat der Freoler sämtliche Kosten der Wederlinie zu bestreiten, was bei den jetzigen Löhnen erhebliche Beträge ausmachen wird. Wer einen böswillig Alarmierenden so zur Anzeige bringt, daß seine Bestrafung erfolgen kann, erhält eine Belohnung von 1000 M. aus der Stadtkasse, die ebenfalls von dem Freoler zu bezahlen ist. Bei künftigen Brandfällen ist also in erster Linie die Wederlinie durch einen Feuermelder zu alarmieren, welche dann alles weitere besorgen wird. Unüblicher Feueralarm durch Rufen, Hornsignale, Glockengeläute usw. soll künftig möglichst vermieden werden.

Wildbad, den 6. Oktober 1922.

Stadtschultheißenamt: Baegner.

## Musik-Berein Wildbad.

Die diesjährige ordentliche

## General-Versammlung

findet am Donnerstag, den 12. Oktober, abends 8 Uhr im Gasth. z. „wilden Mann“ statt.

Die Tagesordnung wird im Lokal bekannt gegeben. Etwaige Anträge wollen spätestens bis Mittwoch abend beim Vorstand Kallsch gemacht werden.

Der Ausschuß.

## Dampfwaschanstalt Wildbad.

Wir waschen diese Woche zum letztenmal und bitten, uns zuge dachte Wäsche vom Dienstag ab zu unserer Annahmestelle zu bringen.  
Hotel Klumpp in Wildbad G. m. b. H.

## Eingetroffen prima gelbe Kartoffeln

Abgabe am Bahnhof von morgen Dienstag 8 Uhr ab gegen Barzahlung. — Preis pro Zentner 430 Mark.

Consumverein.

## Fünf Bettwässer Jahrgang 1882.

der Familie Taggruber in Eferndorf/Dbb. geheilt. Ferner Sohn des Herrn S. robel in Groß-Eisingen (Württ.) Jahrestage 25 wofür öffentl. Dank dem Herrn Heilk. W. Boglsamer, München, Alzengestr. 73 Bettwässerkerkerverband. Rückporto.

## Flotte Stenotypistin

und tüchtige Buchhalterin

suchen ab 1. 12. oder 1. 1. 1923 Stellung. Off. unter R. C. 644 an die Tagblatt-Geschäftsstelle.

## Kinderbettstelle

zu kaufen gesucht.

Adressen an die Tagblatt-Geschäftsstelle erbeten.

## Starke Läufer Schweine

zu verkaufen.  
Fr. Schmid, Holzhauer,